

Anmerkungen, Arbeitsaufträgen. Abgeschlossen wird das Heft durch ein Verzeichnis der Mediziner der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, ein kleines Lernvokabular zum Thema „Antike Medizin“ und ein alphabetisches Personenregister. – Dazu gibt es ein sorgfältig ausgearbeitetes Lehrerheft in Loseblattform mit Übersetzungen, Erwartungshorizonten, ergänzenden Materialien, Hinweisen auf weiterführende Literatur, Medien und Internetadressen. Insgesamt ein sehr gelungenes Ensemble. Das Textbüchlein dürfte sich wohl nicht nur für einen fachlich spezialisierten Lateinunterricht, sondern gelegentlich auch als „Mitbringsel“ für lateinfreudige Mediziner eignen.

A. F.

AUSPICIA. Unterrichtswerk für Latein als zweite Fremdsprache in drei Bänden. Band I von Klaus Karl, Harald Kloiber, Nicole Schönberger und Dr. Günther Wolf. Latein-Buch-Verlag Lappersdorf 2004, EUR 15,-.

Vorbemerkung der Redaktion:

*Die beiden nachfolgenden Besprechungen betreffen ein neues lateinisches Unterrichtswerk, das bisher nur in Bayern zugelassen ist. Beide Autoren haben nichts voneinander gewusst, sie kennen die jeweils andere Rezension nicht. Zu bemerken ist, dass Herr HOFFMANN nicht an dem von ihm gelobten Werk *Auspicia* beteiligt ist und dass sich Prof. WESTPHALEN seit fünf Jahren zwar „nicht von der Lateindidaktik, aber von seinen Verpflichtungen als verantwortlicher Herausgeber zurückgezogen hat“ (FC 3/1999). Die sehr kontroversen Besprechungen machen deutlich: Es geht nicht darum, ein neues Buch hochzuloben oder niederzumachen; es geht um die grundsätzliche Ausrichtung eines zeitgemäßen Lateinunterrichts.*

„Seit der Curriculumreform vor 25 Jahren werden die Lateinbücher immer bunter, immer anregender, immer einfallsreicher, ... – und doch fehlt es bei vielen Schülern an Begeisterung, sind die Ergebnisse des Unterrichts oft dürftig, die Sprachkenntnisse nicht selten erbärmlich.“¹ Um diese Misere zu beheben, fordert WAIBLINGER eine

Neukonzeption des Unterrichts und der Lateinbücher, die statt von überfordernden Texten auszugehen wieder die Sprache und die Grammatik zum Ausgangspunkt nehmen sollen.

Für eine derartige Neukonzeption bietet derzeit der Lateinunterricht in Bayern Gelegenheit, da dessen Lehrpläne gerade neu gefasst werden² und neue Unterrichtswerke erforderlich machen. Dem Anliegen Waiblingers verpflichtet fühlt sich das dreibändig angelegte Unterrichtswerk *Auspicia*, das von vier Kollegen im Lateinbuchverlag Lappersdorf für Latein als zweite Fremdsprache herausgegeben wurden. Ob der Name sonderlich glücklich gewählt ist, sei dahingestellt; sinnvoll hingegen – das sei gleich vorweggeschickt – ist das Konzept. Die Autoren kommen ausnahmslos aus der Schulpraxis und lassen eine reiche Unterrichtserfahrung (auch als Seminarlehrer) in dieses Unterrichtswerk einfließen.

Bereits vom Äußeren her setzen sich *Auspicia* vom bisherigen Trend ab. Statt das äußere Format ständig zu vergrößern, beschränken sich *Auspicia* auf regal-, taschen- und schülerfreundliche 23 x 17 Zentimeter, und die Mütter dürften sich beim Büchereinbinden über den geringeren Verschnitt freuen. Auch von der Reizüberflutung herkömmlicher Lateinbücher, bei denen die Texte und Übungen unter einer Fülle von Bildern, Karikaturen und sonstiger Layout-Elementen verschüttet sind, nehmen *Auspicia* wohltuend Abschied.

Deswegen ist das Buch noch lange keine Bleiwüste, im Gegenteil: Öffnet man das Buch, so findet man gleich am vorderen Buchdeckel und ebenso am hinteren Karten, die sich auf das Wesentliche konzentrieren, ohne den Schüler mit einer Fülle von Eintragungen zu überschütten. Zu jeder Lektion finden sich ein bis zwei Bilder aus der antiken Kultur, die sachgerecht ausgewählt wurden: Dabei werden auch Museumstücke, Modelle und Rekonstruktionen (JUNKELMANN), aber auch neuzeitliche Skulpturen berücksichtigt. Alle Seiten sind klar strukturiert, der Einsatz von Farbe und die sonstige Gestaltung stehen im Dienste der Sache, der lateinischen Sprache und Kultur; all das führt den Schüler nicht zum platten Amüsement, sondern verhilft ihm – im eigentlichen Sinn des Wortes – zur Askese: zu einer konzentrierten Beschäftigung und Einübung.

Auspicia I umfasst 79 Lektionen und 26 Wiederholungen. Jede dieser Lektionen beinhaltet genau einen Grammatikstoff sowie etwa sieben Vokabeln und ist für eine Unterrichtsstunde gedacht. Auf diese Weise wird nicht nur der Grammatikstoff deutlicher profiliert, sondern auch die Planung erleichtert. So kann es nicht mehr passieren, dass Ferien, Krankheit oder die immer mehr um sich greifenden Schulveranstaltungen und Projekte eine Vier-Stunden-Lektion mit völlig heterogenen Stoffen zerreißt. Der Lateinunterricht bekommt dadurch einen festen Rhythmus, dessen hilfreiche Funktion auch die Allgemeine Pädagogik³ wieder erkennt. Die Rhythmisierung – es handelt sich sozusagen um einen Vierviertel-takt – geht bei *Auspicia* noch weiter: Jeweils drei Einzellektionen hintereinander bilden vom Grammatikstoff und manchmal auch vom Inhalt des Lesestückes her eine gewisse Einheit und werden von der darauf folgenden Wiederholungslektion noch einmal vertieft.

Die Einzellektion besticht durch ihre schon erwähnte (auch äußerlich) klare Strukturierung. Sie beginnt mit einer einführenden Sachinformation, um das „fremdkulturelle Schema“⁴ zu vermitteln bzw. um das Verständnis des Lesestückes zu erleichtern. Sie sollen vom Schüler als vorbereitende Hausaufgabe gelesen werden; manchmal sind sie wohl etwas lang und detailreich ausgefallen. Als thematischen Schwerpunkt wird für den ersten Band „Roms Aufstieg zur Weltmacht“ angegeben. Die Themenpalette ist allerdings breiter: Sie umfasst die gesamte römische Kultur mit kleineren Ausblicken zu den Griechen. Trotzdem liegt der Schwerpunkt bei der römischen Geschichte. Fächerübergreifendes zum Geschichtsunterricht ergibt sich damit von selbst. Die Themenanordnung folgt allerdings mehr dem Prinzip der Varietas als einem chronologischen Schema. Hier kommt es dem Lehrer zu, etwa durch eine vorstrukturierte Zeitleiste Ordnungshilfen zu schaffen. Zu hoffen bleibt, dass in den Folgebänden Griechenland (Mythen, Geschichte) stärker profiliert wird, auch im Blick auf die dritte Fremdsprache Griechisch.

Auf die Sachinformationen folgen drei bis sieben einfache Einzelsätze, anhand derer der

Lehrer den neuen Grammatikstoff mit den Schülern erarbeiten kann, falls er nicht anderen Methoden den Vorzug gibt.

Eine Neuerung stellt das nun folgende Lesestück dar. Da es innerhalb einer Unterrichtsstunde (incl. Hausaufgabe) bewältigt werden soll, ist es entsprechend kurz und umfasst manchmal nur 50 Wörter. Es orientiert sich nicht mehr an Originaltexten („nach Tacitus“, „nach Cicero“), sondern an der durchgenommenen Grammatik, in deren Dienst es steht. In nahezu jedem Satz wird aktueller Grammatikstoff umgesetzt. Es nimmt gleichsam eine Mittelstellung ein zwischen den Einzelsätzen der früheren und den überzogenen zusammenhängenden Stücken der neueren Lateinbücher. Die Folge ist allerdings, dass manche dieser kurzen und gedrängten Texte etwas holprig wirken. Hier sollten die Texte des zweiten Bandes, denen ja auch mehr Wortschatz und Konnektoren zur Verfügung stehen, auf mehr Glätte achten.

Die Einzellektion wird abgeschlossen mit einem reichhaltigen und vor allem praktikablen Übungsmaterial. Darunter finden sich sowohl Aufgaben zum Inhalt des Lesestückes bzw. zur römischen Kultur als auch zum Grammatikstoff: Einzel- und zum Teil auch zusammenhängende Sätze sowie Formenübungen (gelegentlich auch in Rätsel-form), mit denen der Stoff weiter gefestigt oder wiederholt werden kann. Positiv hervorzuheben ist das Angebot zahlreicher deutsch-lateinischer Sätze. Erfahrungsgemäß fördern sie nachhaltig die Kenntnis der lateinischen Sprache und damit auch die Übersetzungsfähigkeit, andererseits kamen sie im Unterricht mit den eher text- und kulturorientierten Lateinbüchern oft zu kurz und wurden dadurch zur Falle in den gemischten Schulaufgaben. In *Auspicia* findet der Lehrer jedenfalls ausreichendes Material zur Auswahl, um im Unterricht die Gewichte nach seinen Vorstellungen zu verteilen. Auch für Intensivierungsstunden und für die Wiederholung vor der Schulaufgabe werden noch genügend Auswahlübungen bleiben.

Auf Transparenz und Klarheit wird auch im Grammatik- und Vokabelteil des Buches geachtet. Hier kommt – im Gegensatz zur Varietas bei den Themen – die helfende Ordnung zu ihrem Recht. Die Grammatik wird mit Hilfe übersichtlicher

Tabellen sowie knapper, aber präziser Erläuterungen dargeboten. Sie ist so aufgearbeitet, dass auch Schüler, die gefehlt haben, Versäumtes eigenständig nachholen können. Durch entsprechende Siglen (**F**ach**W**örter, **F**ormen**L**ehre, **G**rammatik) und Absätze werden frühzeitig Ordnungsschemata angelegt. Großes Augenmerk wird auf die Erläuterung von grammatikalischen Fachbegriffen gelegt; durch ein eigenes Register dieser Begriffe findet der Schüler diese Erklärungen leicht wieder, wenn er deren Bedeutung vergessen haben sollte. Mit ihr werden auch wesentliche Elemente des grammatikalischen Grundwissens für Deutsch abgedeckt.

Bei der Behandlung Formenlehre scheint immer wieder der „Modellbaucharakter“ der lateinischen Sprache durch. Von vornherein wird auf einen konsequenten Aufbau geachtet und auch im Druckbild zwischen Stamm und Tempuszeichen unterschieden: *vocav-eram*, und nicht wie vielfach zu lesen ist: *voca-v-eram*. Ähnliches gilt von der Durchnahme der 3. Deklination, die konsequent nach Stämmen aufgebaut ist. Das Bemühen, möglichst alle Vertreter dieser Deklination einer Gruppe zuzuweisen und dadurch erratische Vereinzlungen zu vermeiden, ist sicher positiv zu sehen. Für *sanguis*, *lapis* und *pulvis* eine eigene Gruppe „maskuliner Ungleichsilbler auf -is“ aufzumachen, scheint mir allerdings etwas über das Ziel hinauszuschießen.

Der Wortschatz – er umfasst wie gesagt sieben Vokabeln pro Tageslektion – ist systematisch nach grammatikalischen Kategorien angeordnet. Verweise aufs Englische und auf Fremdwörter sind eine willkommene Lernhilfe. Etwas übertrieben wirkt hingegen, wenn im Wortschatz Vokabeln mitunter allzu viele Trennstriche enthalten: *con-curr-e-re*. So hilfreich dies bei der Durchnahme ist, beim Lernen und vor allem beim Wiederholen wirkt es störend.

Bei den Grammatiksequenzen⁵ gehen *Auspicia* ebenfalls eigene Wege. Dies betrifft vor allem die Entscheidung zwischen der horizontalen und vertikalen Methode⁶. Die Deklinationen werden der Reihe nach vertikal eingeführt, also erst die a-Deklination, dann die o-Deklination und schließlich die 3. Deklination systematisch mit ihren verschiedenen Stämmen. Bei den Konjugationen bringen *Auspicia* zunächst die e- Konjugation und

dann die a- Konjugation (ebenso *esse*) jeweils im Präsens. Sobald die Grundlagen des Konjugierens sitzen, werden behutsam die arbeitsökonomischen Vorteile der horizontalen Methode genutzt: Das Imperfekt und die Tempora des Perfektstammes werden für die beiden ersten Konjugationen parallel eingeführt. Auf dieser Grundlage können im zweiten Halbjahr recht zügig die i- und die 3. Konjugation erarbeitet werden. Das Futur I wird dann horizontal bzw. parallel für alle vier Großkonjugationen durchgenommen. Mit diesem Nachtrag des Futurs wird zwar die Systematik Präsensstamm – Perfektstamm verunklart, dafür können aber die drei Vergangenheitstempora Imperfekt – Perfekt – Plusquamperfekt näher zusammengerückt und kontrastiv behandelt werden. Trotz dieser kleinen Ungereimtheit steht dem Schüler gegen Ende des ersten Lateinjahres ein klares Konjugations- und Tempusschema zur Verfügung, so dass er mit diesen „*advance organizers*“⁷ auch die „kleinen Konjugationen“ *ire* und *velle* sowie im zweiten Band dann Konjunktiv und Passiv bewältigen kann.

Die anderen Wortarten (Adjektiva, Präpositionen und Pronomina) werden ebenfalls systematisch und in eigenen Einstundenlektionen eingeführt und geübt, ebenso der AcI.

Den Abschluss des ersten Lateinjahres bildet eine umfangreicher Text als „*repetitio generalis*“. Mit ihr scheinen die Herausgeber eine Forderung WAIBLINGERS⁸ umzusetzen, wonach der Text bzw. das Lesestück stets den krönenden Abschluss, gänzlich losgelöst von der Neudurchnahme, und nicht den Einstieg darstellen soll. Ein siebenseitiges lateinisches Lesestück, unterteilt in elf einzelne Kapitel, wiederholt nicht nur den Grammatikstoff des Jahres, sondern informiert eingehend über die Beziehungen zwischen Römern und Germanen, von der Frühzeit über die späte Republik bis zur Völkerwanderung. Dabei wird auch auf die wichtigsten römischen Hinterlassenschaften der Römer in Deutschland eingegangen – sei es im Stadtbild oder in verschiedenen Museen. Wer das Buch zügig durchgearbeitet hat, dem bleiben vielleicht am Schluss noch ein bis zwei Wochen für dieses Projekt übrig, das in den letzten Schulwochen noch durch Exkursionen vor Ort sinnvoll bereichert werden kann.

Mit *Auspicia* ist dem Autorenteam um KLAUS KARL ein Wurf gelungen. Die Klagen vieler Kollegen (mit Waiblinger an der Spitze) über die Textmethode und die mangelnde Systematik der neueren Lateinbücher wurde aufgenommen und produktiv umgesetzt. Schüler erhalten mit diesem – übrigens äußerst preisgünstigen – Unterrichtswerk eine systematische und wohldosierte Einführung in das Haus der lateinischen Sprache, ohne sich – geblendet durch Reizüberflutung oder sprunghafte Vorwegnahmen – zu verirren. Für Lehrer stellt *Auspicia* ein ideales Werkzeug dar, das aufgrund der Anordnung und der Auswahlmöglichkeiten die Planung, Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts erleichtert. Angesichts der Arbeitszeitverlängerung, die in vielen Ländern auf die Lehrer zukommt, ein nicht zu unterschätzender Aspekt. In Kauf nehmen müssen die Benutzer allerdings den Abschied von anspruchsvollen originalnahen Texten in der Spracherwerbsphase. Die Holprigkeit der L-Stücke sollten die Folgebände etwas glätten. Auf jeden Fall besteht die Hoffnung, dass mit diesem Unterrichtswerk unsere Schüler nachhaltig Latein lernen und so besser für die Lektüreprüfung gerüstet sind als mit den bisherigen Lehrbüchern. Gespannt wartet man auf die zwei Folgebände und hofft auf einen ähnlichen Wurf für Latein als erste Fremdsprache und für Griechisch.

Anmerkungen:

- 1) Franz Peter Waiblinger, Überlegungen zum Konzept des lateinischen Sprachunterrichtes; in: FORUM CLASSICUM 1/1998, S. 9.
- 2) Vgl. Verf., Der neue bayerische Lehrplan für Latein, in FC 3/2003, S.182-187.
- 3) Klaus Prange, Lob der Routine. In: G. Brinke / A. Schirlbauer (Hg.), Lob der Schule. Wien 2002, S. 25ff.
- 4) Franz Peter Waiblinger, a.a. O. XX, vgl. auch ders., Lateinunterricht 2000 in Bayern – Bilanz und Ausblick; in: Peter Neukam (Hg.), Tradition und Zukunft. München 2001, S. 160ff.
- 5) Gemäß dem Lehrplan für Bayern beschränken sich *Auspicia* I auf das Aktiv und auf den Indikativ des Verbums sowie auf die a-, o- und 3. Deklination.
- 6) Vgl. die Diskussion in DASIU 4/96 und 1/97.
- 7) Vgl. Friedrich Maier, Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt 1. Bamberg 1979, S. 79 und 83.

- 8) Waiblinger, Lateinunterricht 2000, a.a.O., S. 167. Waiblinger geht dabei allerdings von der Einzelstunde aus, aber das Prinzip lässt sich in gewisser Weise auch auf die Gesamtsequenz eines Buches übertragen.

GÜNTHER HOFFMANN, Fürth

Schlechte Auspizien für den Lateinunterricht

Nun ist es genehmigt (in Bayern) und erschienen – trotz vieler Warnungen erfahrener Didaktiker: das Unterrichtswerk für Latein als zweite Fremdsprache mit Namen *Auspicia*. Und sehr viele bayerische Gymnasien, so hört man, haben sich zu seiner Einführung entschlossen, obwohl sie den ersten Band noch gar nicht genau kennen konnten (er war erst eine knappe Woche vor Unterrichtsbeginn erschienen).

In dieser kurzen Stellungnahme möchte ich die erheblichen Bedenken artikulieren, die ich gegen dieses Werk habe (nach gut 40 Jahren unermüdlichen Einsatzes in Praxis und Theorie für einen zeitgemäßen Lateinunterricht!). Meine Einwände richten sich nicht gegen die sprachlich-methodische Konzeption, denn in der Tat kann man unendlich viel und lange z. B. über die sog. horizontale oder vertikale Methode diskutieren – beide Konzepte dürfen sich auf ein Ordnungssystem der lateinischen Sprache berufen. Auch begrüße ich aus vollem Herzen die gute Absicht der Autoren, den Lateinanfängern in nicht zu großen Schritten ein solides Grammatikfundament zu vermitteln.

Jedoch bin ich zutiefst erschrocken, wie in *Auspicia* die antike, besonders die römische Welt den heutigen Schülerinnen und Schülern präsentiert wird. So angefochten der Lateinunterricht seit den 70er Jahren in Deutschland war, so intensiv wurde er von seinen Freunden, speziell von seinen Didaktikern verteidigt, modernisiert, aktualisiert, kurz: allen widrigen Zeitumständen zum Trotz in Ansehen und Erfolg erhalten. Werke wie *Auspicia* aber bedeuten nach meiner festen Überzeugung nunmehr eine neue, große, obendrein noch hausgemachte Gefahr.

Wie präsentiert sich das Fach Latein in diesem neuen Unterrichtswerk den Lernenden?

1. Das Unterrichtswerk erzwingt die Übersetzung unsinniger Texte

Aufgrund „sprachimmanenter Kriterien“ werden in den ersten sechs Kapiteln ausschließlich einzelne Verbformen vorgestellt (2 Kapitel nur für Praes. Ind. der e-Konjugation, 1 Kap. dto. für die a-Konjugation, 1 Kap. Imperativ der e- und a-Konjugation, zwei weitere zuzüglich einem Wiederholungskapitel über immer wieder den gleichen Stoff!). Da werden dann sinnlose „Sätze“ übersetzt wie 4 D e: „Ich schmücke, denn ihr befiehlt“; W 2,4: „Schickt euch an zu geben; wir verwüsten“.

In welcher modernen Fremdsprache würden die Herausgeber es riskieren, die lernwilligen und neugierigen Anfänger in den für die Motivation entscheidenden ersten zwei Wochen ausschließlich einem sturen Formentraining o h n e j e d e n S i n n auszusetzen?

Weitere Beispiele für sinnlose Texte: 8 C: *Femina puellam amat. Femina puellam appellat et monet: „Orna villam!“ Puella paret et villam ornat. Tum femina pecuniam dat et fabulam narrat: „Piratae insulam vastant et curas parant. Feminae et puellae piratas non arcent. Piratas appellant: „Cur patriam vastatis? Terram amamus et piratas timemus. Pecuniam vobis damus. ‘ Et piratae tacent et terram non vastant.“* – Diese schöne Geschichte trägt den Titel „Eine freundliche Frau“!

18 D e: 2. Der Herr besucht oft die freien Bewohner seines Landes. Er betritt die Häuser, weil er das harte Leben der redlichen (unbescholtenen) Bauern liebt. 3. Endlich wehren die unversehrten Truppen die bösen Seeräuber ab ...

2. Das Unterrichtswerk vertritt eine antiquierte Autoritätspädagogik

In erschreckender Fülle werden besonders anfangs martialische Verben wie „mahnen, befehlen, gehorchen, sich fürchten, Schmerz empfinden“ verwendet. Dadurch entstehen Sätze wie:

7 D d 2. Die Mädchen mahnen den Dichter: „Erzähle Geschichten!“ Aber der Dichter gehorcht nicht. 3. Er liest keine Geschichten vor. 4. Die Mädchen und Frauen aber empfinden Schmerz.

8 D d 1. Auch das Mädchen liebt und lobt die Frauen. 2. Denn die Frauen schenken Geld ...

12 C Z. 5-7: *Quia fabulae curas arcent, liberi cantant. Tum virum spectant. Viro femina et liberi parent; dominus familiam amat.*

13 C Z. 1-4: *Magister liberos exspectat et monet: „Laborate! Nam industria liberorum magistrum delectat.“ Magister liberis fabulam recitat, quod fabulae magistri pueros saepe delectant: „Piratae agros insulae vastare parant ...“ Magister non iam recitat, sed imperat: „Narrate finem fabulae!“ Liberi fabulas magistri et libros poetarum amant.*

14 D e 2. Dann betreten die Kinder ein Theater. 3. Dort liest ihnen der Lehrer Worte der Dichter vor. 4. Weil der Lehrer den Eifer der Kinder liebt und lobt, fürchten sie die Befehle des Lehrers nicht.

3. Das Unterrichtswerk präsentiert übertriebenen Patriotismus und Militarismus

21 D a 4. *Magister narrat: „Romani domini terrae sunt. Gloria Romanorum magna est; multae victoriae Romanorum clarae sunt.“*

64 B 4. *Romani erant cives probi et milites boni.*

68 D a 1. *Toto orbe terrarum corda multis hominibus in pectore saliunt, cum de facinoribus clarorum virorum audiunt. 2. Iure Hannibal laude dignus est, quia quinque menses in Alpibus cum hostibus pugnaverat et per montes altos in Italiam properaverat.*

4. Gelegentlich wird im Unterrichtswerk ein falsches Bild gezeichnet

24 C Z. 2: *Aulus Gellius tota Italia clarus est.*

28 D a 1. *Poetae autem Romam non amabant, quia ibi curae animos vexabant.*

36 D a: *Romani Caesarem interrogaverunt...* (folgen nicht weniger als zehn in dieser Form unmögliche Fragen d e r (?) Römer an Caesar)

5. Manchmal praktiziert das Unterrichtswerk einen unerträglichen lateinischen Stil

32 C Z. 4f.: *Magnam copiam agrorum tenuimus, sed quia pecunia caruimus, agros nostros obtinere non potuimus, sed vobis dare debuimus.*

6. Gelegentlich verwendet das Unterrichtswerk antiquiertes Deutsch

44 D h 1. Viele Zeitalter lang war die Bürgerschaft frei ... 3. In freien Bürgerschaften vertraut das Volk das Schicksal aller Männern von großem Ansehen an.

7. Das Unterrichtswerk bevorzugt extrem die Kriegsgeschichte

Es ist m. E. nicht zu vertreten, dass mehr als 30 % aller 79 Kapitel reine Kriegserzählungen sind! Noch schlimmer ist, dass nicht nur das jeweilige Hauptthema (die Titelseite) dieser Kapitel kriegerisch ist, sondern auch fast sämtliche Übungen im Rahmen der Lektion. Und das bei zwölfjährigen Jungen und Mädchen!

Beispiel: Kapitel 34 bis 36 behandeln den Kampf CAESARS und ARIOVISTS in nicht weniger als 15 Unterabschnitten, Übungen etc. – rein kriegerisch!

Diese Kritik an *Auspicia* mag fürs Erste ausreichen. Leicht wäre es, über diese Stichproben hinaus das Unterrichtswerk Seite für Seite auf diese und ähnliche Einwände hin durchzuarbeiten und eine noch deutlichere Kritik ausführlich darzustellen.

Was ist – zusammenfassend – zu beklagen, was ist zu befürchten?

1. Die Gutachter und das bayerische Kultusministerium haben trotz besorgter Warnungen die schweren Mängel des Buches entweder übersehen oder zu leicht genommen.

2. Die Schüler und Schülerinnen bekommen durch *Auspicia* ein Fach präsentiert, das ihnen antiquiert, bedrückend, kriegerisch und somit ganz und gar unsympathisch erscheinen wird. Entsprechend wird ihr Bild von der Antike negativ werden.

3. Eltern, die sich für das Fach Latein interessieren, werden beim Blick in *Auspicia* mit Entsetzen wahrnehmen, welche unzeitgemäße Vorstellung von den Wurzeln unserer europäischen Kultur ihren Kindern geboten und welche sonderbare Pädagogik ihnen im 21. Jahrhundert angetragen wird.

4. Gegnern des Lateinunterrichts wird es durch *Auspicia* leicht gemacht, das Fach im Allgemeinen kräftig anzugreifen.

KLAUS WESTPHALEN, Garmisch-Partenkirchen

Bornemann redivivus

Zwei neu gegründete Verlage haben das Lateinische Unterrichtswerk von EDUARD BORNEMANN, Ausgabe A für grundständiges Latein in seiner (auch im Design) ursprünglichen Form von 1964 wieder aufgelegt: Valentia GmbH (Postfach 10 37 52, 60107 Frankfurt/M.) und Domus Editoria Europaea (Postfach 10 37 55, 60107 Frankfurt am Main). Die Herausgeber sind SYDNEY SMITH, selbst noch Schüler und seinerzeit Mitarbeiter von Bornemann (1894-1976), und der Romanistikprofessor Dr. AXEL SCHÖNBERGER (Univ. Bremen). Beide sind überzeugt, dass die von Bornemann in der 1940er und 1950er Jahren entwickelte und praktizierte Methodik auch heutigen Kindern, insbesondere Migrantenkinder helfen könne, „ihr deutsches Sprachvermögen vor Einsetzen der Pubertät durch kontrastiven Sprachunterricht entscheidend zu korrigieren und zu verbessern“ und sich mit diesem vor vierzig Jahren erstmals erschienenen Lehrbuch „solide Kenntnisse der lateinischen Sprache anzueignen“. Nur im Vokabelteil wurden geringfügige Änderungen und Zusätze angebracht, der grammatische Anhang wurde leicht überarbeitet und durch Anhänge ergänzt. Auch die neue Rechtschreibung wurde beachtet (z.B. „Nussspiel“ auf S. 13).

A.F.